## I. Einführung in ethisches Reflektieren

**1. Didaktische und fachliche Hinführung**

Wie leicht gehen einem die Begriffe „Werte“, „Moral“, „Norm“ und „Ethik“ einschließlich deren Verwendung als Adjektiv oder in Form von Wortverbindungen von den Lippen. Die Zeitung beschreibt und beklagt den Werteverfall, das Verhalten von Gaffern auf der Autobahn wird als unmoralisch bezeichnet, Normen bestimmen ohnehin unser Leben bis hin zur Blattgröße der Deutschen Industrienorm und als ethisch oder unethisch wird schnell das bezeichnet, was der eigenen Überzeugung widerspricht. Doch auch wer die Begriffe im Zusammenhang einer philosophisch verantworteten Klarheit verwenden will, muss sich Rechenschaft darüber ablegen, welcher Definition und welchem Ansatz er oder sie dabei folgen möchte. Wie halten Sie es zum Beispiel, wenn Sie über Moral oder Werte einführen? Ist der Begriff „Moral“ frei von ethischen Implikationen und inhaltlich nur dadurch bestimmt, dass er den Konsens einer Gruppe im Blick auf ein richtiges oder gesolltes Handeln bezeichnet? Dann wäre es beispielsweise als Lehrkraft moralisch richtig, den Schülerinnen und Schülern eine angemessene Wertschätzung entgegenzubringen. Denn unter der Gruppe der Lehrpersonen sowie der Elternschaft und der Schülerschaft, ja vermutlich der überwiegenden Mehrheit der Gesellschaft herrscht im Hinblick auf dieses Verhalten ein gewisser Konsens. Wenn ich die Gruppe verkleinere und – nehmen wir ein deutliches Beispiel – nach der Moral einer Rockergruppe frage, würden diese mich vermutlich auf deren Kodex hinweisen, dass sie ihrem Anführer unbedingten Gehorsam leisten, zusammenhalten und, wenn es ihrer Meinung nach sein muss, gegen anders Denkende und Fühlende brutal vorgehen. So sind das wertschätzende Verhalten der Lehrerschaft sowie das brutale Vorgehen der Rocker gegen eine andere Gruppierung innerhalb der jeweiligen Gruppe „moralisch“ vertretbar, ja sogar moralisch notwendig, um den Ansprüchen der die Moral etablierenden Gruppe zu genügen. Im umgekehrten Sinn wäre es in der Logik der jeweiligen Gruppe jeweils unmoralisch, wenn ein Lehrer ein Kind schlägt und ein Rocker sich einer befohlenen Gewalttat verweigert.

Wenn also Moral zunächst eine Größe ist, die innerhalb einer Gruppe entsteht, stellt sich die weiterführende Frage, wodurch die moralischen Vorstellungen generiert und genährt werden. Dies können zum einen unbewusste Prozesse sein, die sich zu einer Sitte und Brauchtum verdichtet haben, eventuell einen sie begründenden Kern besitzen, aber häufig von der Nachwelt als Konvention unverstanden nachgeahmt werden. Begibt man sich auf die Suche nach einem Kern, um den herum ein Brauch oder eine Sitte entstanden ist, so kommt man meist im letzten Zugriff auf einen Begriff, der mehr ist, als die Moral, der auch mehr ist, als eine daraus abgeleitete gute Gewohnheit: Es ist - ein „Wert“. Die Quelle der Moral ist ein Wert, der die moralische Bewegung speist und nährt und erhält. Dies lässt sich wieder an unseren beiden Beispielen veranschaulichen: Wenn die pädagogischen Kräfte das Wohl des Kindes im Blick haben und ihm gutes Gedeihen aufgrund der durch die Lehrperson hergestellten Situation wünschen, so ist das Kindeswohl und seine emotional-geistige Entwicklung ein hohes Ziel, das in diesem Fall zugleich Ausgangspunkt für das eigene Handeln und Zielpunkt für die anzustrebende Entwicklung darstellt. Im Gegensatz dazu könnte ein Rocker den Zusammenhalt in seiner Gruppe und den damit verbundenen Gehorsam gegenüber dem Oberhaupt als seinen höchsten Wert formulieren, der für ihn wiederum Anfang und Ziel seines Handelns bedeutet.

Wenn der Zusammenhang von Quelle und Fluss so stimmt und mithin der für den einzelnen oder die Gruppe handlungsleitende Wert die Moral der gesamten Gruppe ausmacht, kann man dennoch in zweifacher Weise auf Moral oder Werte zu sprechen kommen. Einmal könnte man von Werten ausgehen und schauen, wo diese Eingang gefunden haben. Und wenn jemand dieselben Werte vertritt, können sich beide Personen zusammentun und über den gemeinsamen Wert auch eine gemeinsame Moral entwickeln, die sich in verschiedenen Handlungsfeldern festmacht und entsprechende gemeinsame Verhaltensweisen einfordert. Und ein anderes Mal könnte man aus einer Gruppenmoral auf den oder die dahinter liegenden Werte schließen.

Für beide Fälle kann als Ergebnis festgehalten werden, dass man jeweils die Verhaltensweisen und ethischen Beweggründe einer Gruppe so zur Sprache bringen, mit anderen austauschen, sich also Klarheit verschaffen und seine eigene Position beziehen, festigen oder verändern kann. Insofern hat die Beschäftigung mit Moral und Wert eindeutig Vorteile, denn man kommt nicht umhin, seine eigene Position bis hin zu den Werten, die man selbst für tragfähig und lebenswichtig hält, zu bestimmen (und zu kommunizieren). Dadurch entstehen Klarheit für das eigene Handeln und die es motivierenden Gründe in Form von Werten sowie Transparenz für den Umgang miteinander und nicht zuletzt eine Kommunizierbarkeit über das, was mir für mein Handeln im persönlichen oder gesellschaftlichen Umfeld wichtig ist. Gerade in einer Zeit, in der Werte und Moral zu Schlagwörtern werden, die einer genauen Füllung bedürfen, ist eine definitorische Durchdringung dieser Begriffe nötig.

So nötig es ist, diese Wörter zu definieren, so schwierig ist aber auch diese Arbeit. Denn während manche ethische Entwürfe Moral und Ethik synonym verwenden und den Wertbegriff kaum in diese Definition einbeziehen, grenzen andere Moral und Ethik vom ersten Moment an voneinander ab und entwickeln auf der Grundlage dieser Unterscheidung ihre ethische Theorie.

Für das weitere Konzept der Unterrichtsmodule zu Ethik und dabei insbesondere für die erste Stunde gilt, dass der Moralbegriff ohne eine ethische Wertung verstanden wird. Moral ist eine Überzeugung oder eine geschriebene oder ungeschriebene Übereinkunft, die sich zum Beispiel in Form einer Sitte, eines Brauchtums, einer rechtlichen Norm oder eines Selbstverständnisses in einer Gruppe als handlungsleitend richtig erwiesen hat und erweist. Insofern dient der Moralbegriff dazu, verschiedene, gruppenbezogene Verhaltensweisen deskriptiv zu bestimmen oder als Maßstab für künftiges Handeln normierend zu setzen.

In diesem Zusammenhang fungieren die Werte als die Basis für die daraus erwachsende Moral. Denn aus dem Umgang mit den Werten speist sich eine Haltung, die in den verschiedenen Herausforderungen des Alltags eine Leitfunktion besitzt und das Handeln maßgeblich bestimmt. Daran anknüpfend ergibt sich ein Zusammenspiel und schließlich eine Art Muster von Verhaltensweisen, die auf Werten basieren und sich in der Bewältigung der einzelnen Aufgaben im Alltag einerseits als Motivation im Hintergrund agieren, andererseits durch die Handlungen zum Vorschein treten. Darüber hinaus haben die Werte noch eine andere Funktion: Durch die Werte kommen Wertigkeiten ins Spiel, die dazu helfen, eine Moral für sich selber zu bejahen oder abzulehnen. An den Werten entscheidet sich, ob ich einer bestimmten Moralvorstellung zustimme oder nicht. Denn wenn ich mir darüber bewusst werde, was mich letztlich antreibt, kann ich über eine bestehende Moral hinweg diese Antreiber als für mich selbst richtig oder falsch erkennen und habe auf diese Weise wiederum ein Mittel, um einer bestehenden Moralvorstellung auf der Grundlage eines für besser erachteten Wertes den Abschied zu geben. Wer die Diskussion um das derzeit aktuelle Beispiel der zunehmenden Anerkennung homosexueller Paare verfolgt, bemerkt schnell, dass die Frage nicht mehr nur auf der Grundlage der rigorosen Ablehnung aufgrund moralischer Übereinkünfte erfolgt, sondern zunehmend mit Werten wie Liebe (unter Gleichgeschlechtlichen), Respekt und Toleranz geführt wird. Für diese Werte treten viele ein und sind von diesen Werten her willens und in der Lage, diese entsprechend auf die Moralvorstellung zu diesem Thema zu übertragen und dadurch die überkommenen moralischen Vorstellungen zu hinterfragen und neu zu gestalten. Insofern haben die Werte eine prägende und leitende Funktion, die moralische Vorstellungen bestimmen und verändern können.

Die Ethik bezeichnet demgegenüber das Nachdenken über die Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und Konsequenzen von Handlungen und Entscheidungen, die das menschliche Miteinander angehen. Ihre Arbeit ist deskriptiv, normgebend und selbstreflektierend. In dieser dreifachen Funktion versucht sie deutlich zu machen, wie menschliches Leben im handelnden Bezug zu anderen Personen bestimmt werden kann und welche Verhaltensoptionen es alternativ gibt.

Die hier dargestellten und grundsätzlichen Überlegungen sollen zeigen, auf welcher Basis in der ersten Stunde in die Grundbegriffe der Ethik eingeführt werden und wie sie miteinander verbunden sind. Dieser Ansatz bietet die inhaltliche Basis der Einführungsstunde und soll transparent machen, wie die einzelnen Unterrichtsphasen aufgebaut und miteinander verzahnt sind.

**2. Unterrichtsverlauf**

**Baustein zur Einführung: „Das muss jeder für sich selbst entscheiden…“ – Ethik und Relativismus**

**Bezug zu den Kompetenzen des Bildungsplans:**

**Inhaltsbezogene Kompetenzen:**

3.3.2 (1) Konsequenzen ethischer Ansätze anhand der Frage der Selbstbestimmung des Menschen aufzeigen (zum Beispiel aus dem Bereich Suizid, Sterbehilfe, Transplantationsmedizin)

**Prozessbezogene Kompetenzen:**

2.1.1. Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen.

2.1.3. in ethischen Herausforderungen mögliche religiös bedeutsame Entscheidungssituationen identifizieren.

2.3.1. deskriptive und normative Aussagen unterscheiden und sich mit ihrem Anspruch auseinandersetzen.

2.3.5. im Zusammenhang einer pluralen Gesellschaft einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und ihn argumentativ vertreten.

2.4.1. sich auf die Perspektive eines anderen einlassen und sie in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen.

2.5.3. angemessenes Verhalten in religiös bedeutsamen Situationen reflektieren.

**Leitperspektive: „Medienbildung“**

**Didaktische Hinweise zum Unterrichtsverlauf**

Die SuS sollen in der ersten Stunde in die für die Ethik zentralen Begriffe *Moral, Werte, Normen und Ethik* eingeführt werden. Ausgangspunkt ist der häufig geäußerte Satz aus Schülermund: „Das muss jeder für sich selbst entscheiden.“ Die SuS sollen im Verlauf der ersten Stunde diesen Satz ernst nehmen: Es geht nicht nur darum, dass jeder und jede selbst entscheiden *kann*, sondern *selbst* entscheiden *muss*. Da sich jede ethische Entscheidung vor dem Hintergrund der vorfindlichen Moralvorstellungen vollzieht, muss diese ebenso in den Blick genommen werden wie die hinter den ethischen Entscheidungen stehenden Werte. Gerade die Auseinandersetzung mit den Werten steht im Zentrum für die Überlegung, woher jeder einzelne eine handlungsleitende Orientierung entwickeln kann. Aber auch die Werte unterliegen einem Relativismus. Blickt man auf die Wertvorstellungen der verschiedenen Epochen, so zeigt sich schon bei kurzer Betrachtung das Phänomen eines Wertewandels. Dies lässt sich auch bereits für einen kürzeren Zeitraum erkennen. Ist damit alles relativ? Und was heißt das im Blick auf eine notwendige Hilfeleistung? Die Frage nach der Wertigkeit von Werten steht damit verstärkt im Fokus und soll durch eine an den gezeigten Medien angelehnte Anforderungssituation beantwortet werden.

**Einstieg** *in Form eines stummen Impulses – Der Satz „Das muss jeder für sich selbst entscheiden!“ wird an die Tafel geschrieben.*

*Kurzes UG* mit den möglichen Impulsfragen:

* In welchem Zusammenhang kann man so einen Satz leicht sagen?
* Gibt es Situationen, in denen sich der Satz nicht so leicht sagen lässt?

**Vertiefende Problemeröffnung** *in Form eines Stimmungsbilds (Methode: Daumenabstimmung oder Aufstehen/halb stehen/sitzenbleiben)*:

* Ist es für euch in Ordnung, wenn euer Freund seine Lieblingsmusik hört, auch wenn sie euch nicht gefällt? – kurzes Meinungsbild
* Ist es auch in Ordnung, wenn er die Musik durch Kopfhörer hört und ihr immer wieder leise mithören müsst? – kurzes Meinungsbild
* Ist es auch in Ordnung, wenn er bei euren Treffen seine Musik auf bluetooth-Lautsprecher laut aufdreht? Vielleicht sogar in einem öffentlichen Raum, z.B. im Bus? – kurzes Meinungsbild

Mögliches Ergebnis des anschließenden Unterrichtsgesprächs:

Es gibt offensichtlich unterschiedlich empfundene Grenzen dessen, was für SuS in Ordnung ist und was nicht. Um solche Grenzen geht es auch in dem folgenden Film.

**Erarbeitung I** – Filmclip „Olympiasee“ ( L 1)

Beobachtungsauftrag: „Bitte überlegt, ob es in Ordnung ist, was die Filmenden filmen und wie sie es kommentieren!“

Inhalt: Eine Familie geht über das Eis des Olympiasees in München, Frau und Mann brechen in das Eis ein und werden gerettet. Der Vorfall wird per Handy-Kamera gefilmt und kommentiert:

Videosequenz wird gezeigt: <https://www.youtube.com/watch?v=ygTV1JRrhEQ>

Erstreaktionen der SuS - *Plenum*

**Überleitung**:

„Hier in der Klasse gibt es verschiedene erste Reaktionen auf das Ereignis. So verschieden sind auch die Äußerungen, die wir in verschiedenen Blogs im Blick auf die filmenden Passanten gefunden haben. Setzt euch mit diesen Meinungen in Form eines stummen Schreibgesprächs auseinander. Nach drei Minuten wechselt jede Gruppe an den rechten Nachbartisch und kommentiert die Meinung aus dem Blog und die Äußerungen dazu von euren Mitschülerinnen und Mitschülern. Als Regel gilt:

* Es wird nicht geredet.
* Jede Meinung muss begründet werden.“
* *Stummes Schreibgespräch zu den Äußerungen aus dem Blog (M 2)*

Auswertung: SuS erheben – so möglich - eine Gruppenmeinung aus dem Schreibgespräch und tragen diese vor.

AA: „Formuliert auf der Grundlage eurer Äußerungen eine möglichst einheitliche Überzeugung eurer Gruppe. Wenn dies nicht möglich ist, tragt die unterschiedlichen Überzeugungen vor.“

* SuS äußern sich, stellen Meinung(en) dar
* L: Eine Überzeugung einer Gruppe nennt man eine Moral, in unserem Fall eine „Gruppenmoral“

Definition im AB nachlesen (**M 1**)

**Weiterführung** mit Impulsfragen:

* Welche Moral könnte man formulieren, wenn bei dem Schreibgespräch an dem einen Tisch eine Rockergang/Hooligans und an dem anderen Pfarrer säßen?
* Könnt ihr die Beispiele ergänzen?
* Wenn Moral die Übereinkunft gleicher Überzeugungen ist, nach denen Menschen in verschiedenen Gruppen handeln – was unterscheidet die jeweiligen Moralvorstellungen voneinander?
* Was könnte die Grundlage für die Entstehung einer bestimmten Moral sein?
* Je nachdem, welche Werte ich habe, richte ich meine Überzeugung aus und suche mir möglichst Gleichgesinnte, die meine Überzeugungen - basierend auf meinen Werten - teilen. Werte muss man sich bewusst machen!

**Erarbeitung II** des Begriffes „Wert“ auf dem AB (**M 1**)

**Anwendung/Vertiefung**

AA: *Unterstreicht in eurem Schreibgespräch alle Begriffe, die einen Wert ausdrücken oder wo sich ein Wert dahinter verbirgt.*

*Schreibt diese Begriffe auf Moderationskarten.*

*Die Moderationskarten werden in die zweispaltige Tabelle an der Tafel gehängt.*

L: „Ein Vertreter aus jeder Arbeitsgruppe hängt die Moderationskarten in die passende Spalte an der Tafel.“

|  |  |
| --- | --- |
| **Werte, nach denen sich die Filmenden verhalten haben** | **Werte, die zu einem alternativen Verhalten führen**  |
| Spaß (am Schaden anderer, Spott, Schadenfreude) | Spaß (indem man anderen hilft) Hilfsbereitschaft |
| Lustgewinn (durch Häme) | Respekt (vor der Würde des Gegenübers) |
| Keine Last durch Verantwortung  | Verantwortung für ein gelingendes Miteinander |
| Anerkennung durch das Einstellen des Films im Netz | Anerkennung durch Hilfsbereitschaft/als Lebensretter (Ehrfurcht vor dem Leben) |
| **Evtl. Fazit:** |
| Die Filmenden benutzen die Hilfebedürftigen als Objekte, um selber Spaß zu haben. | Die Hilfesuchenden sind Menschen; man muss sich ihnen zuwenden und ihnen helfen. |

**Überleitung** zur Wertigkeit von Werten:

„Wir sehen, dass sich hinter unserem Handeln Werte verbergen, die unser Verhalten leiten. Ihr habt verschiedene Werte aufgeschrieben, die wichtig sind für den Umgang miteinander und füreinander. Aber welche Werte leiten Euch in Eurem Handeln?

AA: Schreibt einmal drei Werte auf, die euch wichtig sind und ordnet sie nach der Bedeutung, die sie für euch haben.“ EA, PA, (GA)

Es entsteht ein Pool an Begriffen (Freiheit, Gerechtigkeit, Liebe,…)

Die Bedeutung der Begriffe für die SuS wird kurz besprochen.

*Methode:*

*Aus EA gleich in GA und dort die unterschiedlichen Begriffe besprechen*

*oder:*

*Ein S nennt seinen obersten Wert, wer denselben formuliert hat, geht zu diesem S. – kleine Gruppen entstehen, die sich darüber unterhalten, warum der Begriff für sie wichtig ist und was er für sie bedeutet.*

**Überleitung und Erarbeitung III:**

L: „Ihr habt eure Wertvorstellungen formuliert. Wir schauen einmal an, welche Werte in Deutschland ganz oben stehen. Wenn man einmal im Rahmen einer repräsentativen Umfrage erhebt, welche Werte in Deutschland insgesamt hochgehalten werden, kommt man zu folgendem Ergebnis; bitte prüft dabei, ob die von euch genannten Werte dabei sind und welche Werte evtl. noch hinzukommen:“

*Die Werte werden als Bilder auf Karten gezeigt und an die Tafel gehängt (M 3)*

* die SuS sollen den dazugehörigen Wert nennen. Er steht hinten auf der Bildkarte, die dann umgedreht und mit dem Begriff zur Klasse hin an der Tafel fixiert wird.
* Anschließend sollen die SuS eine Hitliste von 1-10 erstellen, was ihrer Meinung nach der Rangfolge der Werte der Deutschen entspricht (EA – (PA) – Plenum). Auf die Rückseite der Bilder die Begriffe, wenn sie erraten sind, umdrehen, dann in eine Reihenfolge verschieben.

*Unterrichtsgespräch zum Ergebnis, mögliche Impulse:*

* Warum habt ihr euch bei einigen Werten so schnell und bei anderen kaum entscheiden können, auf welchen Rang man in Deutschland den Wert einordnen soll?
* Lässt sich überhaupt ein Ranking erstellen oder müssten manche Werte nicht nebeneinander gestellt werden?
* Was verbindet ihr mit diesen Werten – sind das auch eure Werte?
* Welche Werte fehlen euch/welche Werte möchtet ihr ergänzen?
* Welche Werte sind zu unseren genannten dazugekommen, welche fehlen?

**Überleitung**:

„Nachdem ihr eure Vermutungen geäußert habt, stelle ich euch die Rankingliste vor. Im Jahr 2016 haben die Deutschen in einer repräsentativen Umfrage diese Werte der Wichtigkeit nach in der folgenden Reihenfolge genannt:“ (M 4a)

*Kurzes UG mit folgendem Impuls zur Überleitung:*

„Sind diese Werte in dieser Reihenfolge gesetzt oder auch in unserer Gesellschaft flexibel/relativ?“

*Lehrkraft verweist auf die Veränderung der Werte in unserer Gesellschaft und führt den Begriff „Wertewandel“ mit Hilfe der folgenden Tabelle (M 4b) ein:*

Tabelle mit der Veränderung der Hitliste im Zeitlauf von 2009-2016 zeigen (M 4b):

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article149010891/Die-Deutschen-werden-koerperlicher-und-engagierter.html#cs-DWO-IP-Werteindex-Deutschland-Aufm1-jpg.jpg>, (2.10.2017)

mögliche Impulsfragen:

* Woran könnte es liegen, dass sich die Werte in den letzten sieben Jahren in ihrer Wertigkeit verändert haben?
* Ist es Eurer Meinung nach möglich, dass ein Wert oder mehrere Werte aus der Liste ganz verschwinden?
* Könnten sich die Filmer des Unfalls auf dem Olympiasee in München in der obigen Skala wiederfinden?
* Fehlen Eurer Meinung nach auf der Skala wichtige Werte – v.a. auch im Blick auf die Münchener Filmer?
* Welche Werte fehlen den beiden Filmenden, die sie zu einer Hilfe der Eingebrochenen bewegen könnten?
* Sind Eurer Meinung nach Werte gleich-wertig/gleich-gültig und damit relativ?

Erarbeitung des Begriffes „Relativismus“ anhand des AB

**Erarbeitung IV:**

Ein Wert steht in unserer Gesellschaft ganz oben, auch wenn er nicht in der Tabelle ausdrücklich erwähnt wird. Am besten bringt man ihn mit den Werten „Gesundheit“ und „Gemeinschaft“ in Zusammenhang. Dieser Wert hängt mit den beiden Filmern am Olympiasee zusammen. Er ist für unsere Gesellschaft so wichtig, dass er als Norm sogar gesetzlich verankert ist:

SuS raten (evtl. Verweis auf die Werte der SuS aus dem Schreibgespräch)

*Hilfsbereitschaft/Leben retten/Nächstenliebe*

In Deutschland ist dieser Wert so wichtig, dass es das Gesetz der „unterlassenen Hilfeleistung“ (M5) gibt. In Deutschland ist deshalb Voraussetzung für den Führerschein, für Gruppenleiter,… ein Erste-Hilfe-Kurs!

Gesetz **M5** an SuS geben oder projizieren.

Unterrichtsgespräch mit Impulsfragen, alternativ: Fragen auf dem AB mit dem Gesetz aufschreiben und in PA beantworten lassen:

* Was haltet ihr von einer gesetzlichen Verankerung dieses Wertes?
* Könnte man auch darauf verzichten?
* Würde sich dann das Verhalten in unserer Gesellschaft über einen gewissen Zeitraum hinweg verändern?
* Die Norm bestimmt die Moral! Oder bestimmt die Moral die Norm?

**Ergebnissicherung / Anwendung**

Anforderungssituation:

Du schaust dir zusammen mit einigen Freunden und Freundinnen einige Videos im Internet an. Als ihr das Video seht, wo die zwei Personen einbrechen, dabei unter Kommentaren gefilmt werden, äußert sich jemand entsetzt über die Filmenden. Ein anderer sagt darauf: „Das muss jeder für sich selbst entscheiden, ob er filmt oder hilft.“

Nimm Stellung zu dieser Äußerung und verwende dabei die Begriffe „Werte“, „Moral“, „Norm“ und „Relativismus“.